

Maak Flatten

Die Reichspräsidentenwahlen 1932.
Höhepunkt der Tolerierungspolitik der SPD
angesichts der "ultralinken" Politik der KPD

Examensarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 1998 GRIN Verlag
ISBN: 9783346454942

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/1034405>

Maak Flatten

**Die Reichspräsidentenwahlen 1932. Höhepunkt der
Tolerierungspolitik der SPD angesichts der "ultralinken"
Politik der KPD**

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

REICHSPRÄSIDENTENWAHLEN 1932:

**HÖHEPUNKT DER TOLERIERUNGSPOLITIK DER SPD
ANGESICHTS DER 'ULTRALINKEN' POLITIK DER KPD**

vorgelegt von

Maak Flatten

Bonn 1998

Inhalt

	Technische Hinweise	S. 4
1.	Einleitung	S. 5
2.	Das Konzept der sozialdemokratischen Tolerierungspolitik	S. 10
2.1	Der Bruch der Großen Koalition	S. 10
2.2	Die SPD und die Regierung Brüning	S. 11
2.3	Die Folgen der Reichstagswahl vom 14. September 1930	S. 13
2.4	Die Position der Parteilinken	S. 16
2.5	Die "ultralinke" Position der KPD	S. 18
2.6	Stationen der Tolerierungspolitik auf dem Weg zu den Entscheidungswahlen des Frühjahrs 1932	S. 20
2.7	Herbst 1931: Chance einer Annäherung der beiden Arbeiterparteien im Vorfeld der Reichspräsidentenwahlen?	S. 24
3.	Die Hintergründe der sozialdemokratischen Haltung zur Reichspräsidentenwahl in den ersten Monaten des Jahres 1932	S. 27
3.1	Die SPD und das "Schicksalsjahr 1932"	S. 27
3.2	Die KPD und ihre "selbständige, proletarische Klassenpolitik"	S. 30
3.3	Brünings Pläne zur Amtszeitverlängerung des Reichspräsidenten	S. 32
3.4	Die Vorbereitungen zu einer erneuten Kandidatur Hindenburgs	S. 36
3.5	Das Herantasten an die offizielle Losung für Hindenburg	S. 42
3.6	Die Reichstagsdebatte vom 23. bis zum 26. Februar 1932 und die offizielle Erklärung der SPD	S. 45
3.7	Hitler ante portas: Die SPD und die Logik des kleineren Übels	S. 48
4.	Der Wahlkampf: "Befreit mit diesem einen Schlag das deutsche Volk von der faschistischen Bedrohung!"	S. 54
4.1	Die Ausgangslage der sozialdemokratischen Agitation	S. 54
4.2	Der Wahlkampf der KPD: "Wer Hindenburg wählt, wählt Hitler!"	S. 57
4.3	Einschätzungen und Erwartungen der KPD	S. 62
4.4	Der Wahlkampf der SPD: "Schlagt Hitler! Darum wählt Hindenburg!"	S. 64
4.5	Einschätzungen und Erwartungen der SPD	S. 71
5.	Die Resultate der Wahlen vom 13. März und 10. April	S. 74
5.1	Das Wahlergebnis vom 13. März	S. 74
5.2	Die zeitgenössischen Wahrnehmungsmuster in den Analysen und	S. 76

	Kommentaren zum Ergebnis des 13. März	
5.3	Das Ergebnis vom 10. April	S. 81
5.4	Die zeitgenössischen Wahrnehmungsmuster in den Analysen und Kommentaren zum Ergebnis des 10. Aprils	S. 86
6.	Die Handlungsspielräume der SPD im Frühjahr 1932	S. 90
6.1	Die Vorgänge um das Zustandekommen des SA-Verbots als Menetekel für den Zustand der Republik nach der Wiederwahl Hindenburgs	S. 90
6.2	Hindenburgs Sieg, Hitlers Erfolg und Thälmanns Niederlage vor dem Hintergrund der Entwicklung im Frühjahr 1932	S. 93
6.3	Ausblick und Bilanz: Die strategische Situation der SPD im Frühjahr 1932	S. 97
7.	Schlußbemerkungen	S. 101
8.	Quellen und Literatur	S. 104

Technische Hinweise

Die vollständigen bibliographischen Angaben der zitierten Quellen und Literatur sind dem Literaturverzeichnis am Ende der Arbeit zu entnehmen.

Wird ein Werk erstmalig zitiert, enthält die entsprechende Fußnote Vornamen und Namen des Autors sowie einen eindeutig zuzuordnenden Kurztitel des Werkes. Bei weiteren Zitaten aus demselben Werk im Verlauf der Arbeit erscheint in der Fußnote der Nachname des Autors und ein eindeutig zuzuordnender Kurztitel.

Wird aus Pressepublikationen der Weimarer Zeit zitiert, so erscheint in der entsprechenden Fußnote immer der volle Name des Verfassers (soweit angegeben), der Titel des Artikels und der Publikation sowie die genaue Angabe zum Erscheinungsdatum.

Veränderungen, Hinzufügungen und erklärende Anmerkungen innerhalb von Zitaten werden durch eckige Klammern gekennzeichnet. Runde Klammern zeigen an, daß der entsprechende Zusatz sich auch im Original findet.

Kursivschreibweisen innerhalb von Zitaten entsprechen dem Originaltext, sofern nicht ausdrücklich auf eine Hervorhebung des Autors verwiesen wird.

Abkürzungen

AdR	Akten der Reichskanzlei
FW	Das Freie Wort
Inprekorr	Internationale Pressekorrespondenz
MT	Marxistische Tribüne
RF	Rote Fahne
u.d.Ü.	unter der Überschrift /den Überschriften

1. Einleitung

Die sozialdemokratischen Arbeiter [...] haben wieder einmal Staat und Volk vor dem Sturz in den Abgrund gerettet, und sie wissen schon aus alter Erfahrung, daß man ihnen das außerhalb ihrer eigenen Reihen nicht danken wird. Erst künftige Geschichtsschreiber werden die Frage aufwerfen, was wohl aus Deutschland geworden wäre, wenn es hier nicht in den Zeiten der großen Gefahr Millionen politisch geschulter Arbeiter gegeben hätte, die ohne Rücksicht auf ihr eigenes Wohl das Notwendige leisteten!¹

Vorwärts, 10. April 1932

Die vorliegende Darstellung macht es sich zur Aufgabe, die Politik der deutschen Sozialdemokratie in Hinblick auf die Reichspräsidentenwahlen des Jahres 1932 zu untersuchen. Sie will damit einen Beitrag zur Kontroverse über die Rolle der SPD beim Untergang der ersten deutschen Republik leisten. Es soll um die Frage gehen, inwiefern die Unterstützung des Amtsinhabers Paul von Hindenburg, dessen Wahl die SPD 1925 noch zu verhindern gesucht hatte, das letzte Kapitel der seit 1930 praktizierten sozialdemokratischen Tolerierungspolitik bildete und sich in ihm sowohl sichtbarer Erfolg wie auch greifbares Dilemma dieser Strategie vereinten. Dem wird der Blick auf die KPD gegenüberstehen, da die politische Konzeption der SPD in den Jahren 1930 bis 1932, insbesondere aber das Vorgehen der Partei im Frühjahr 1932 ohne die Spaltung der Arbeiterbewegung nicht erklärbar ist. Hier ist vor allem der Frage nachzugehen, warum angesichts der nationalsozialistischen Bedrohung nicht wenigstens ein "Nichtangriffspakt" zwischen SPD und KPD möglich war und wie die Kandidatur des KPD-Führers Ernst Thälmann in beiden Wahlgängen politisch einzuordnen ist.

Ebenso muß gefragt werden, ob der Entschluß der SPD, den kaiserlichen Generalfeldmarschall Hindenburg zur Wiederwahl zu empfehlen, ein geeignetes Mittel zur Stabilisierung und Rettung des Weimarer Staates darstellte. Dies gilt um so mehr angesichts der von einigen Historikern erhobenen Vorwürfe, die Weimarer Demokratie sei nicht "kämpfend" gefallen, man habe vielmehr "das bankrotte Geschäft"² liquidiert, bzw. sie sei "nicht an ihren Gegnern, sondern an sich selbst zugrunde gegangen", wobei es sich "nicht um einen Fall von Totschlag, sondern von Selbstmord"³ gehandelt habe. Die Antwort auf diese Frage ist Teil der Ursachenforschung des Scheiterns von Weimar und zeigt exemplarisch, in welcher Zwangslage sich Partei und Staat ein Jahr vor der Machtübernahme Hitlers befanden. Eine solche Fragestellung hat zwingend die Auseinandersetzung mit den Handlungsspielräumen und Alternativen der SPD zur Folge. Eben diese Handlungsspielräume der SPD vor und nach der Wahl zu betrachten sowie die Existenz einer strategischen Gesamtalternative zu hinterfragen, heißt, weder einer faktischen Zwangsläufigkeit das Wort zu reden noch im historischen Optativ zu wandeln. Vielmehr gilt es, sich mit ex-post-Urteilen nicht den Blick für subjektive Einschätzungen der Handelnden zu verstellen, sondern "die damals nach ihren eigenen Gesetzen Handelnden von ihren eigenen Voraussetzungen her zu verstehen"⁴. Im Verlauf der Arbeit wird es immer wieder darum gehen, Überlegungen, Ergebnisse und Bewertungen der Akteure aus ihrer zeitgenössischen Perspektive zu betrachten und eben nicht allein vom letzten Ergebnis, dem 30.

¹Vorwärts 49, Nr. 168 (10.04.1932) unter der Überschrift "Der zweite Schlag".

²Helmut Kuhn, "Das geistige Gesicht der Weimarer Zeit", S. 223.

³Karl Dietrich Erdmann, "Versuch einer Schlußbilanz", S. 346.

⁴Helga Grebing, "Flucht vor Hitler", S. 39.

Januar 1933, her. Die Gefahr für den heutigen Betrachter besteht darin, die Geschichte der Weimarer Republik nicht mehr anders zu sehen als im Bann "der trügerischen Hoffnungen, die sie begleiteten, und der moralischen und politischen Katastrophe, die ihrem Scheitern folgte. Die Krankheit zum Tode übt auf den Betrachter eine Faszination eigener Art aus: Er kennt, spätgeborener Unheilsprophet, stets das Ende schon - oder meint es doch zu kennen."⁵ Der Schatten Hitlers hat den Blick auf "die von der Fachhistorie seither zweifelsfrei herausgearbeitete Tatsache verstellt, daß zwar der Untergang der parlamentarischen Republik seit dem Frühjahr 1930 voraussehbar war, daß bis zuletzt aber vieles noch hätte anders kommen können."⁶ Gerade darum gilt es, die historischen Geschehnisse, Entscheidungen und Optionen des Jahres 1932 im Sinne des Diktums von Klaus Hildebrand zu betrachten, nach dem von "der Offenheit geschichtlicher Lagen zu sprechen" bedeutet, "den Eigenwert jeder historischen Epoche anzuerkennen"⁷.

Dementsprechend werden die Wahrnehmungsmuster und Strategien der SPD in den beiden Jahren vor den Frühjahrswahlen 1932 zu beleuchten sein. Daran knüpfen sich die Fragen an, ob die Reichspräsidentenwahl einen Teil dieser Strategie bildete, ob sie ohne diese Strategie denkbar gewesen wäre und ob sich ein über diese Wahl hinausgehendes Gesamtkonzept zur Abwehr des Nationalsozialismus ausmachen läßt. Aus diesem Grunde wird es im ersten Kapitel der Arbeit um die Voraussetzungen, die konzeptionelle Logik und die Entwicklung der Tolerierungspolitik in Hinblick auf das Frühjahr 1932 gehen. Dabei spielt das Verhalten der anderen großen Arbeiterpartei, der KPD, eine herauszuhebende Rolle. Das zweite Kapitel wird die Vorgeschichte der Wahl und die unmittelbare Diskussion um die Entscheidung zur Unterstützung Hindenburgs thematisieren. Dabei wird eine Bewertung der inneren Schlüssigkeit bezüglich der sozialdemokratischen Strategie vorgenommen werden. Das dritte Kapitel wird sich mit dem Wahlkampf beschäftigen, vor allem mit dem Problem, wie SPD und KPD ihre Anhänger von ihrer jeweiligen Politik zu überzeugen und für diese zu mobilisieren suchten. Das vierte Kapitel ist der Analyse des Wahlergebnisses und der zeitgenössischen Beurteilung des Resultats gewidmet. Den Abschluß bildet ein Kapitel über die unmittelbare Nachgeschichte und die Wirkungen der Wahl, über die Handlungsspielräume der SPD in bezug auf das Problem "Reichspräsidentenwahl 1932" insgesamt und über die Bedeutung dieses Ereignisses im Rahmen der Entwicklung, die die Weimarer Republik im Frühjahr 1932 nahm. Die Schlußbemerkungen versuchen, ein Fazit aus der Darstellung und der Bewertung zu ziehen und die wichtigsten Thesen der Arbeit zusammenfassend zu formulieren.

Die Jahre 1930 bis 1933, die Zeit der "Auflösung der Weimarer Republik", so der Titel des zuerst 1955 erschienenen Standardwerkes von Karl-Dietrich Bracher, haben von Beginn der Nachkriegsgeschichtswissenschaft an großes Interesse gefunden. Dies gilt auch für die Rolle der SPD in diesen Jahren. Heinrich August Winkler weist darauf hin, daß das Kapitel der Tolerierungspolitik "eines der umstrittensten in der Geschichte der deutschen Sozialdemokratie" ist und die "Liste der Vorwürfe, die in der Geschichtsschreibung gegen die SPD erhoben werden", eine beachtliche Länge hat. Einer der Hauptvorwürfe gegen die SPD ist die "Vertiefung der Gegensätze zu den Kommunisten in einer Situation, in der die proletarische Einheitsfront die letzte Rettung vor dem Faschismus und

⁵Michael Stürmer, "Weimar oder die Last der Vergangenheit", S. 13.

⁶Stürmer, "Weimar oder die Last der Vergangenheit", S. 17. Vgl. Hagen Schulze, Weimar, S. 425.

⁷Klaus Hildebrand, Vorwort zu: Wem gehört die deutsche Geschichte?, S. 10.

also das Gebot der Stunde gewesen wäre"⁸. In dieser Arbeit soll eine Auseinandersetzung mit diesem und anderen Vorwürfen im Zusammenhang mit der sozialdemokratischen Politik im Frühjahr 1932 geleistet werden.

Die insgesamt ausgesprochen reichhaltige Literatur⁹ behandelt die Frage der Reichspräsidentenwahlen meist äußerst knapp und unbefriedigend, als sei die Haltung der SPD selbstverständlich, eindeutig und unumstritten gewesen. Das gilt auch für neuere Arbeiten, die die sozialdemokratische Tolerierungspolitik kritisch untersuchen, wie Wolfram Pytas Dissertation *Gegen Hitler und für die Republik*, die sich auf die sozialdemokratische Perzeption des Nationalsozialismus und die exekutiven Abwehrmechanismen der SPD konzentriert, und Rainer Schaefers Dissertation *SPD in der Ära Brüning*. Beide Arbeiten handeln zum einen die Frage der Reichspräsidentenwahlen recht oberflächlich ab, so als hätte es im Frühjahr 1932 kaum mehr eine Diskussion geben können. Zum anderen vernachlässigen sie die Auseinandersetzung mit der kommunistischen Politik und den Wechselwirkungen, die zwischen ihr und dem Vorgehen der Sozialdemokratie bestanden. In Hinblick auf diese beiden Aspekte bildet Heinrich August Winklers umfassende Darstellung *Der Weg in die Katastrophe* eine bedeutende Ausnahme. Allerdings stellt auch er die Reichspräsidentenwahlen als Höhepunkt der Tolerierungspolitik nicht in Frage und zeichnet aufgrund seines weit gesteckten zeitlichen und thematischen Rahmens ein vereinfachtes Bild des Weges zum Aufruf "Wählt Hindenburg!". Die drei genannten Publikationen haben es sich allerdings auch nicht zur Aufgabe gemacht, diese Entwicklung minutiös zu präsentieren. Wenn dies in der vorliegenden Arbeit versucht wird, dann vor allem um anhand der Motive, Unstimmigkeiten, Widersprüche und der taktischen Züge der sozialdemokratischen Politik in den ersten Monaten des Jahres 1932 die bedrückende Zwangslage der SPD zu diesem Zeitpunkt zu verdeutlichen und auf dieser Grundlage eine der spezifischen Situation gerecht werdende Beurteilung dieser "Politik im Dilemma" vornehmen zu können. Für ein präzises Nachvollziehen der Beweggründe, Einschätzungen und Entscheidungsprozesse sozialdemokratischer Politik vor und nach den Wahlen bedarf es der gründlichen Auswertung derjenigen Quellen, die Aussagen über Motive und Argumentationen erlauben. Hier besteht das Dilemma, daß deren Qualität in einem Unverhältnis zu der Quantität der Forschungsliteratur steht.¹⁰ Für die SPD fehlen Protokolle der Parteivorstands- und Ausschußsitzungen sowie der Reichstags- und Landtagsfraktionsberatungen, da die den Untersuchungszeitraum betreffenden originären Organisationsakten aufgrund von Verfolgung, Beschlagnahmung und Vernichtung, Emigration und Krieg größtenteils verlorengegangen sind bzw. als vernichtet gelten müssen. Der Historiker ist in erster Linie auf einzelne zeitgenössische Zeugnisse sozialdemokratischer Politiker und publizistisches Material angewiesen. Der Schwerpunkt dieser Arbeit wird auf letzterer Quellensorte liegen, um der Perspektive der Zeitgenossen gerecht zu werden. Ergänzend hinzugezogen wird die umfangreiche Memoirenliteratur, allerdings nicht ohne die bei dieser Gattung besonders notwendige quellenkritische Relativierung. Bezüglich der Politik der KPD und der Komintern kann man sich neben der kommunistischen Presse auch auf Broschüren und die Anweisungen des Zentralkomitees an die Bezirksleitungen stützen.

⁸Heinrich August Winkler, *Von Weimar zu Hitler*, S.75f.

⁹Vgl. dazu im einzelnen das Literaturverzeichnis, in welches allerdings nur die in dieser Arbeit zitierte Literatur aufgenommen wurde.

¹⁰Vgl. Rainer Schaefer, *SPD in der Ära Brüning*, S. 24.